

Im Innern der Monbijoubücke

THEATER Ein dunkler Stollen und ein kahles Parkhaus, die zum Leben erwachen: «Bruder Tod» der Theaterformation «vor Ort» spielt mit der Architektur der Monbijoubücke – und das sehr gekonnt.

Vor uns liegt ein langer, schwarzer Tunnel. An seinem Ende brennt ein Licht. Und Kari Leone läuft wie ein überirdisches Wesen mit den Füssen die Wände entlang. Immer schneller. Doch da ist die Stimme seiner Mutter. Sie ruft ihn und holt ihn zurück.

Das Bild ist stark und die Bühne dazu perfekt. Wir befinden uns im Innern der Monbijoubücke, in einem Hohlraum unterhalb der Strasse, der von einem Pfeiler zum anderen führt. Das ist einer der Orte, den sich die Theaterformation «vor Ort» um Mathis Künzler und Dominique Jann für ihre neue Produktion ausgesucht hat.

Treffen in der Märchenwelt

«Bruder Tod» ist angelehnt an Astrid Lindgrens Roman «Die Brüder Löwenherz». Der kleinere Bruder ist todkrank, der grössere will ihm die Angst vor dem Tod nehmen, indem er ihm von der wunderbaren Welt erzählt, die ihn auf der anderen Seite erwartet. Doch dann stirbt der gesunde Bruder, als er den kranken rettet. Erst als beide tot sind, treffen sie sich tatsächlich in der erdachten Märchenwelt wieder. Beim Kampf gegen einen Dra-



Das Licht am Ende des Tunnels ruft: In «Bruder Tod» lässt die Erlösung danach aber auf sich warten.

Steve Walker/zvg

chen wird der ältere Bruder daraufhin verletzt. Nun erzählt ihm der jüngere von der wunderbaren Welt, die danach auf sie wartet.

Auch «Bruder Tod» startet mit einem kranken Bruder (Dominique Jann). Er liegt apathisch im obersten Stock des Brückenpfeilers in einem kargen Saal und wird vom zerstreuten Spitalpersonal betreut. Zu etwas Leben erwacht er nur, wenn der geliebte Bruder (Mathis Künzler) ihn besucht, dann wird der Infusions-

ständer plötzlich zu einem wilden Gefährt und die zwei Geistesverwandten bewegen sich traumwandlerisch zu den Saxofonklängen von Stefan Haslebacher. Doch eben, das Licht am Ende des Tunnels ruft. Als es so weit ist, führt die Reise durch ein Wohngebäude, über die Monbijoubücke, und schliesslich in den anderen Brückenpfeiler. Erstaunlicherweise befindet sich die Welt nach dem Tod gerade hier, neben dem Aldi, ein Imperi-

um, das auch von zwei Brüdern verwaltet wird. Nun werden Einkaufswagen zu trippelnden Drachen und das mehrstöckige Parkhaus zum schier endlosen Labyrinth. Bis endlich die Erlösung in der nächsten Welt folgt.

Gradliniger als «Neuland»

Gekonnt spielt die Formation mit den Örtlichkeiten, wie sie das auch in ihrer letzten Produktion «Neuland» im Gaswerkareal getan hat. Die erzählte Geschichte

ist aber trotz einiger Längen gradliniger, von Personal entschlackt. Neben Jann und Künzler verkörpern nur noch Ursula Stäubli und Gerhard Andreas Goebel die verschiedenen Rollen. Dafür bekommen Videosequenzen einen wichtigen Platz. Und die Musik. Sie schafft es, selbst im Aldi-Parkhaus Poesie entstehen zu lassen.

Marina Bolzli

Nächste Vorstellung: Heute, 20 Uhr, Dalmaziquai 69. www.vorort.be.

Schule war zu wenig stabil gebaut

SANIERUNG Die verzögerte Renovation des Rossfeld-Schulhauses sorgt bei Eltern für Unmut. Und der Umbau wird teurer als geplant.

Dass die Sanierung des Rossfeld-Schulhauses nicht so reibungslos ablaufen würde wie geplant, zeichnete sich schon vor den Sommerferien ab: In der letzten Schulwoche hätten die Lehrer und Schüler eigentlich nach ihrem vorübergehenden Aufenthalt im Schulhaus Innere Edge wieder ins Rossfeld zügeln sollen. Doch das Schulhaus war noch eine Baustelle. Mobiliar und Schulmaterial mussten eingelagert werden. Von den schulhauslosen Lehrpersonen war Improvisationstalent gefragt. Anlässe wurden besucht und Ausflüge organisiert. Auch nach den Sommerferien war das Schulhaus nicht fertig – genauso war es nach den Herbstferien.

Mittlerweile sind fast vier Monate verstrichen seit dem ursprünglich geplanten Ende der Bauarbeiten. Stadtbauten Bern, die Bauherrin, hat nun erneut einen Termin versprochen: «Ende Oktober werden praktisch alle Arbeiten am Hauptgebäude abgeschlossen sein», sagt Sprecherin Nina Susedka auf Anfrage dieser Zeitung. Vorläufig ist das Lehrpersonal noch immer am Improvisieren. «Der Umbau braucht viel Zeit und Energie», sagt Schulleiterin Katrin Löffel.

Ungenauere Pläne

Mittlerweile sei auch bei den Eltern ein gewisser Unmut vorhanden», weil Lehrer und Schüler immer wieder aufs Neue getröstet würden, sagt der Vater eines betroffenen Kindes. Er fragt sich, ob die Felsenau nicht immer häufiger der vergessene Teil der Länggasse sei und stellt fest: «Anderorts hätten Lehrer und Eltern eine solche ungewisse Bauverzögerung kaum hingegenommen.» Die Begründung der Stadtbauten: Erst während der Renovation sei herausgekommen, dass beim Bau des Schulhauses vor 58 Jahren gepuscht worden sei, wie gestern der «Bund» zu berichten wusste. «Beispielsweise entpuppten sich Decken als wesentlich dünner, als dies auf den Plänen verzeichnet war», erklärt Nina Susedka. Damit das Rossfeld-Schulhaus künftig erdbebensicher sei, habe man mehr sanieren müssen als geplant. Ursprünglich waren 9,4 Millionen Franken für die Bauarbeiten vorgesehen.

Wie hoch die Mehrkosten für die aufwendigere Sanierung sein werden, ist noch unklar. Wie geplant wird auch nach dem Ende der Bauarbeiten im Hauptgebäude im Pavillon daneben noch bis nächsten Sommer weitergebaut.

Esther Diener-Morscher

In Kürze

PROGR

Langes Fest

Die Künstlerinnen und Künstler des Progr laden heute zur langen Nacht. Die Ateliers können aber bereits ab 12 Uhr besichtigt werden. In den Gängen und Räumen werden Kunstwerke, Film- und Videovorführungen gezeigt, auch Performances und Konzerte gibt es – bis 3 Uhr morgens. *pd/egs*

BERICHTIGUNG

Falsche Schule

In der gestrigen Ausgabe wurde in der Kurzmeldung «4,5 Meter hohen Turm gelesen», die Schule Stöckacker genannt. Gewonnen hat aber die Klasse 4 a der Schule Spitalacker. Wir entschuldigen uns für den Fehler. *bvg*

ALEXANDER TSCHÄPPÄT

Erfolgreich operiert

Die Kniegelenk-OP von Stadtpräsident Alexander Tschäppät ist erfolgreich verlaufen. Nun ist er drei bis vier Wochen rekonvaleszent. *pd/egs*

Neue Anlage ist ausgestiegen

RATHAUS Der Ausfall der elektronischen Abstimmungsanlage zwang am Donnerstag den Stadtrat dazu, sein Programm umzukrempeln. Gestern suchten Techniker nach dem Grund für den Totalabsturz der neuen Anlage.

Es scheint die Woche der Informatikpannen zu sein: Am Dienstagabend sorgte ein Ausfall des Redaktionssystems dafür, dass «Tages-Anzeiger», «Berner Zeitung» und «Bund» verspätet und mit kleinerem Umfang erschienen. Am Donnerstagabend kämpfte der Berner Stadtrat mit IT-Turbulenzen. Die elektronische Abstimmungsanlage fiel gleich zu Beginn der Sitzung aus. Gestern Freitag war der Grund für den Totalabsturz noch nicht gefunden. Techniker des Kantons und der Herstellerfirma waren vor Ort. «Sie tun alles, damit die Abstimmungsanlage so bald als möglich wieder funktioniert», versicherte Marcel Rufener, Leiter Ressourcen beim Kanton Bern. Glücklicherweise bleibt dafür etwas Zeit – das Stadtparla-

ment tagt erst wieder am 31. Oktober, das Kantonsparlament trifft sich im November zur Session.

Geschäfte verschoben

Statt hübsch sortierter Ja- und Nein-Stimmen erschien am Donnerstagabend im besten Fall ein Bild des Berner Rathauses im Saal des Berner Rathauses auf den Bildschirmen. Nichts ging mehr. Stadtratspräsident Rudolf Friedli und das Ratsbüro mussten das Programm umkrempeln, weil einige der traktierten Geschäfte aus juristischen Gründen abgelehnt wurden. Verschiedene wurden beispielsweise die Teilrevision des Geschäftsreglements des Stadtrats und des Übernachtungsabgabereglements. Hier hätte über zahlreiche Artikel einzeln abgestimmt werden müssen. Bei 80 Parlamentsmitgliedern wäre das zeitlich unmöglich gewesen, erklärte Ratspräsident Friedli während eines ersten Sitzungsunterbruchs. Der Standesweibel versuchte derweil mit einem Neustart, die Anlage wieder in Betrieb zu setzen. Als sich wei-

ter nichts regte, wurde ein Techniker der Lieferfirma aus der Region Bern beigezogen. Die Stadträtinnen und Stadträte konnten abendessen gehen. Die Anlage blieb ausgeschaltet. Behandelt wurden nach der Pause diejenigen Geschäfte, bei denen das Abstimmen per Handzeichen und das Ermitteln durch Stimmentzähler machbar war (siehe auch Ausgabe von gestern).

Fehler wird gesucht

Es sei die erste Panne der neuen Abstimmungsanlage, sagt Marcel Rufener vom Kanton. «Und natürlich ist das sehr unangenehm, weil man heutzutage einfach auf die Technik zählt.» Die Anlage wurde im Rahmen des Rathausumbaus ersetzt (wir berichteten). Während der ersten Session des Kantonsparlaments habe sie «tadellos» funktioniert, so Rufener. Er rechnet damit, dass das Problem bald gefunden und behoben ist. Es muss. «Die Novembersession des Grossen Rates wäre ohne das elektronische Abstimmungssystem nicht machbar.» *Mirjam Messerli*

Bewilligung nicht nötig

UNTERSCHRIFTEN Ab sofort dürfen bis zu drei Personen ohne Bewilligung Unterschriften sammeln – mitsamt Wägeli.

Unterschriftensammeln mit einem Einkaufswägeli, in dem das Material deponiert wird: Dies gab in Bern etwa während des Buskers-Festival zu reden, vor allem weil eine Bewilligung fehlte. Bisher galt die Regel: Sammeln vier oder mehr Personen Unterschriften, braucht es eine Bewilligung – ebenso für jedes Sammeln mit Infrastruktur, also etwa mit Einkaufswägeli. Nun hat der Gemeinderat die Regel angepasst, wie er in der Antwort auf einen Mitte-links-Vorstoss schreibt. Ab sofort dürfen bis maximal drei Personen mit Wägeli oder Ähnlichem ohne Bewilligung Unterschriften sammeln. Erst ab vier Personen braucht es eine Bewilligung, auch ohne Wägeli. Mit dieser Änderung sei aber nicht auszuschliessen, dass es bei Grossanlässen zu Problemen im Passantenstrom kommen könne, räumt der Gemeinderat ein. *wrs*

diga möbel **Küchen-Festival.** 19. Okt. – 2. Nov. 2013

Gratis CAD-Planung – 5 Jahre Garantie – attraktive Geräte-Set-Preise. Jetzt profitieren von einmaligen Festivalkonditionen auf alle Küchen sowie gratis Lieferung und Montage!

1023 Crissler/VD 8854 Galgenen/SZ
 8953 Dierikon/ZH 4614 Hagnsdorf/SO
 8600 Dübendorf/ZH 3421 Lyssach/BE
 6032 Emmen/LU 4133 Pratteln/BL
 1763 Grenchen-Paccot/FR 9532 Rikenbach b. Wiltig

www.diga.ch

Gratis Bauherren-Seminare

21. Oktober in Emmen
 22. Oktober in Pratteln
 23. Oktober in Dübendorf
 25. Oktober in Galgenen

Infos und Anmeldung auf www.diga.ch

Sie werden Augen machen!

15% + 5%